

## Ansprache zur Jahreslosung 2012 Neujahr Gesees 2. Korinther 12, 9

Liebe Gemeinde,

*Selber!*, ruft der kleine Junge auf der Kalenderkarte stolz zu seiner Tante, als die ihm beim Anziehen helfen will. *Ich bin doch kein Baby mehr.* Und er deutet an: Ich bin bereit, die Welt zu erobern. Ich brauche eure Hilfe nicht mehr. Und er breitet beide Arme aus: *Ich bin schon so groß und so stark!* Und rennt in den Garten, läuft durch das hohe Gras und die Blumen, die ihm bis zu den Schultern reichen und pflückt sich vorsichtig einen Strauß Pustebumen. Bei der kleinsten ruckartigen Bewegung lösen sich die winzigen Samenkörner mit den federleichten Schirmchen von ihrem Korb und fliegen mit dem Wind, breiten sich aus und lassen sich überall nieder. Und wo sie liegen bleiben, schlagen sie Wurzeln und es wächst eine neue Pflanze heran mit Blüten und Blütenständen mit neuen Samenkörnern. Aus klein wird groß, aus schwach wird stark.

*Am schlimmsten ist es für mich, dass ich jetzt immer mehr auf fremde Hilfe angewiesen bin,* klagt eine ältere Dame. *Ich schaff das nicht mehr alleine, z.B. das Einkaufen. Erst die umständliche Busfahrt und dann die schweren Taschen.* Es geht nicht mehr. Die Kräfte lassen nach und der Radius, in dem sie sich bewegt und lebt, wird immer kleiner und enger. Wer schwach ist, verliert seine Selbständigkeit, wird abhängig von der Hilfe anderer, gibt am Ende seine Selbstbestimmung auf. Wer ist schon gerne schwach? Es fällt schon schwer, sich selbst die eigene Schwäche einzugestehen, erst recht, sie auch noch vor anderen zuzugeben. Machthaber versuchen sich Respekt zu verschaffen, indem sie Militärparaden abnehmen und schwere Geschütze auffahren lassen, um potentielle Gegner abzuschrecken, vor allem aber, um die eigene Bevölkerung einzuschüchtern. Ich fand diese Rituale schon immer befremdlich und widerlich. Auch, wenn vor einem Boxkampf die Kontrahenten ihre Muskeln spielen lassen und schon vor dem Kampf versuchen, den Gegner mit martialischen Sprüchen verbal anzugreifen und Punkte zu sammeln. Der Stärkere gewinnt. Der Stärkere, der Fitere, der Schnellere, der Klügere, der Gewandtere, der Schönerere, der Bessere. Das ist das Grundprinzip in unserer ganzen Gesellschaft, nicht nur im Leistungssport. Überall. Nur keine Schwäche zeigen. Keine verwundbaren Stellen. Keine Verletzlichkeit. Keine Ängste. Sonst hast du verloren. Sonst bist du verloren. Das geht bis hinein in unsere Familien und Schulen. Wie wärs mit einer Nasenkorrektur oder Brust-OP als Weihnachtsgeschenk? Der unvollkommenen Natur etwas nachhelfen, korrigieren, verschönern, perfektionieren. Und was? Krankenpfleger willst du werden? Das geht in Zukunft nur noch mit Abitur. Und an deiner Arbeitsstelle schwingen sie die große Keule Qualitätsmanagement. Darunter versteht man alle organisierten Maßnahmen, die der Verbesserung von Produkten, Prozessen oder Leistungen dienen mit dem Ziel, die Effektivität und Effizienz zu erhöhen. Überall werden Evaluationen durchgeführt, ein modernes Zauberwort, meint: Erhebungen, Untersuchungen, Analysen von Organisationseinheiten oder Prozessen. Die Volksschule Hummeltal z.B. hat so eine Evaluation veranstaltet. Da wurden Eltern, Lehrer und Kinder befragt. Warum? Natürlich auch, um zu verbessern, die Kundenzufriedenheit zu erhöhen, damit alle glücklicher werden. Das Wort *Evaluation* kommt aus dem Lateinischen: *valere* heißt gesund sein, stark sein, geeignet sein, vermögen und gelten. Wie verräterisch! Was ist denn mit denen, die bei diesen Anforderungen nicht mehr hinterherkommen? Was ist mit denen, die nicht gesund sind, die nicht stark sind, die weniger vermögen? Die vielleicht willig sind, aber nicht mithalten können? Abgehängt? Abgeschrieben? Abgeschoben? Aussortiert, weil ausgebrannt? Ist doch kein Wunder, wenn immer mehr Menschen und immer mehr junge Menschen am Burnout-Syndrom leiden.

Völliges körperliches und seelisches Ausgebranntsein. Ein Alarmzeichen in unserer Gesellschaft, ja, eine Zivilisationskrankheit. Und ich verstehe darunter nicht eine moderne und behandelbare Krankheit in einer zivilisierten Welt, sondern diese Zivilisation selbst ist krank, auch wenn viele diese Krankheit noch verharmlosen und nicht ernst nehmen. Ein befreundeter Pfarrer - und wir Pfarrer sind da ziemlich gefährdet - hat mir von dieser absoluten inneren Leere erzählt. Du sitzt am PC, weißt, du musst diese Predigt oder diese Ansprache schreiben, und da ist nichts und da kommt nichts und da geht gar nichts mehr. Und je größer der Druck, umso größer wird die Leere. Du stehst am Abgrund. Du stehst vor dem Nichts. Gruselig! Das hat mich wirklich erschreckt. Der Kollege ist ein  $\frac{3}{4}$  Jahr ausgefallen und muss jetzt sorgfältig auf seine inneren Signale achten. Erst vor ein paar Tagen hat mir ein anderer Mann erzählt von seiner inneren Unruhe, von seiner Getriebenheit. Er hat jeden Rhythmus in seinem Leben verloren und findet nachts keinen Schlaf mehr - drei Stunden sind einfach zu wenig. Jetzt hat er erst einmal beruflich einen Schlusstrich gezogen und seine Arbeitsstelle gekündigt. Er weiß noch nicht, wie es weitergehen wird, aber er muss erst einmal runterfahren von diesem permanenten *Leben am Limit* und versuchen, wieder in ein geregeltes Leben einzutauchen, die eigenen Grenzen anzunehmen, ja, sich selbst als begrenzten und schwachen und letztlich auch als endlichen Menschen anzunehmen, dessen Kraft auch einmal nachlässt, und der nicht alles schaffen kann und muss. Das ist schwer genug. Sich selbst als fehlbar, sündig, begrenzt, unvollkommen und schwach zu erfahren und dazu Ja sagen. Anerkennen. Akzeptieren. Annehmen.

Jetzt bin ich von dieser entzückenden Kalenderkarte mit dem Kind, das die Pustebumen in der Hand hält, mitten in die Brennpunkte unserer Zeit und unserer Gesellschaft geraten, die mich seit langem umtreiben. Und ganz genauso erging es mir bei der Beschäftigung mit der Jahreslosung 2012: *Jesus Christus spricht: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig*. Ist ja niedlich. Klar, sind Christen Anwälte der Kleinen und Schwachen. Kirche hat einen diakonischen Auftrag. Mit anderen und etwas kritischeren Worten: Klar, geben die Starken etwas ab von ihrer Stärke, so dass die anderen auch leben können. Man hilft halt ein wenig und fühlt sich gut dabei, und an Weihnachten sowieso, am Fest der Liebe und des Friedens. Ja, ist ja alles so niedlich. Das süße Jesulein in seinem Krippelein mit seinen Windelein samt Josef mit seinem Rauschebärtlein. Aber so ist dieser Jesus nicht. *Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig*. Dieser Satz besitzt Sprengkraft. Dieser Satz bedeutet Revolution, Umsturz. Dieser Satz stellt alles auf den Kopf: die Natur mit ihrer animalischen Grundregel: Fressen und Gefressenwerden; genauso wie das Zusammenleben der Menschen nach dem Motto: homo homini lupus - der Mensch ist dem Menschen ein Wolf; diesen Satz mit seinem negativen Menschenbild hatte Thomas Hobbes, ein englischer Philosoph der Aufklärung, bereits bei einem alten römischen Dichter gefunden. Genauso wie das Leben insgesamt, in dem sich nach der Evolutionstheorie Charles Darwins schon immer der Stärkere durch natürliche Auslese durchgesetzt hat. Die Jahreslosung 2012 widerspricht diesen Theorien und Anschauungen grundsätzlich und ich find das großartig als Gegenentwurf zu einer Welt, in der sich das darwinistische Prinzip des Rechts des Stärkeren in allen Lebensbereichen durchsetzt und auf die Spitze getrieben wird. Von unserem christlichen Menschenbild aus muss man umgekehrt sagen: der Grad der Zivilisation einer Gesellschaft zeigt sich am Umgang mit ihren schwächsten Gliedern. Können Sie sich noch an die grauenhaften Bilder aus dem Waisenhaus in Cighid in Rumänien erinnern, die nach der politischen Wende dort um die Welt gingen? In einem System ohne Gott mit einem materialistischen Weltbild, bleiben als erstes die Schwächsten auf der Strecke. Und so lange ist es noch gar nicht her, dass in

Deutschland von lebensunwertem Leben gesprochen wurde und von Rassenhygiene. Die Nazis in Deutschland nannten ihr Mordprogramm, dem mehr als 70.000 psychisch Kranke und Menschen mit Behinderungen zum Opfer fielen, verharmlosend und zynisch *Aktion Gnadentod*. Und was bedeutet das, wenn sich Jugendliche gegenseitig als Spackos oder Spastis beschimpfen oder als behindert bezeichnen? Was bedeutet das, wenn Fachkräftemangel in den Ingenieurwissenschaften beklagt wird und Manager und Banker bestens verdienen, während die Altenpflegeberufe um den Mindestlohn kämpfen müssen? Am Umgang mit ihren schwächsten Gliedern lässt sich der Grad der Entwicklung einer ganzen Gesellschaft ablesen. Spüren Sie jetzt die Sprengkraft dieser Jahreslosung? Sie dreht uns komplett um und weg von all den Superstars mit ihren Supertalenten. Dort ist weder Kraft noch Macht noch Sinn noch Leben. *Jesus Christus spricht: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig*. Beispiel: Petrus, Mensch mit großer Klappe und nichts dahinter, der immer wieder vorpreschte und zurückgepiffen werden musste. Petrus kann nur zum überzeugenden Christusprediger werden, weil er als Christusleugner selbst das tiefste Tal der Tränen zu durchschreiten hatte. Paulus, den stolzen und hochmütigen Christusverfolger wirft es erst einmal völlig aus der Bahn, als er von Jesus berufen wird. Blind ist er, hilflos und schwach, bevor er auf seinen Missionsreisen zum mutigen Evangeliumsverkündiger wird, verhaftet, verfolgt und gesteinigt wird und der auch unterwegs immer wieder an seine Grenzen stößt und sich schwach und hilflos fühlt. Das sind keine stromlinienförmigen, aalglatten Siegertypen, die uns die Bibel da als Glaubensvorbilder hinstellt, sondern gebrochene Gestalten, vom Leben gezeichnete und gerade deshalb glaubwürdige Verkündiger des Evangeliums.

Und dieses Evangelium haben wir ja erst vor einer Woche wieder neu buchstabiert und zu verstehen versucht, was das heißt: Gott wird Mensch. Ein Kind, so verletzlich und so hilflos, so abhängig und so auf Liebe angewiesen. Ein Kind, das vielleicht mit vier Jahren über eine Blumenwiese läuft und Pustebumen zupft. Ein Erwachsener, der so verletzt und so hilflos und so schwach am Kreuz hängt und stirbt. Ein Gott, der eine Schwäche hat für uns Menschen. Ein Gott, der eine Schwäche hat für alles Schwache und Bedürftige, für das Krumme und Kranke, für alle Zweifelnden und Verzweifelten und für die, die am Ende sind. Für die hat er eine Schwäche und wird schwach, wird ein Mensch, wird ein Kind. So selbstlos ist Gottes Liebe. Er lässt sich selbst los aus Liebe zu uns in Jesus Christus. Das ist die bejahende und befreiende und zutiefst humane Botschaft unseres Glaubens.

Unser Land, unsere Gesellschaft und unsere Kirche braucht keine neuen Evaluationen und auch kein Qualitätsmanagement. Es braucht diese Jahreslosung 2012. Vielleicht mehr denn je. *Jesus Christus spricht: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig*. In Ewigkeit. AMEN.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN. => **Kommt, atmet auf 023 Meine Zeit**